



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 17.11.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen

PREDIGTTTEXT: „*Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch von jedem Bruder zurückzieht, der unordentlich wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat.*

^[7] Ihr wisst ja selbst, wie ihr uns nachahmen sollt; denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, ^[8] wir haben auch nicht umsonst bei jemand Brot gegessen, sondern mit Mühe und Anstrengung haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um niemand von euch zur Last zu fallen. ^[9] Nicht dass wir kein Recht dazu hätten, sondern um euch an uns ein Vorbild zu geben, damit ihr uns nachahmt. ^[10] Denn als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen! ^[11] Wir hören nämlich, dass etliche von euch unordentlich wandeln und nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. ^[12] Solchen gebieten wir und ermahnen sie im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus, dass sie mit stiller Arbeit ihr eigenes Brot verdienen. ^[13] Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun! ^[14] Wenn aber jemand unserem brieflichen Wort nicht gehorcht, den kennzeichnet und habt keinen Umgang mit ihm, damit er sich schämen muss; ^[15] doch haltet ihn nicht für einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder. ^[16] Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit und auf alle Weise! Der Herr sei mit euch allen! ^[17] Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand; dies ist das Zeichen in jedem Brief, so schreibe ich. ^[18] Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.“

(2. Thessalonicher 3,6-18)*



**2. Thessalonicher
3,6-18**

Paulus kommt hier noch einmal auf das zu sprechen, was er schon im ersten Brief an die Thessalonicher vortrug. Es geht um das Thema „Arbeit“, und er schrieb ihnen bereits diesbezüglich (1. Thessalonicher 4,11). Das war ihm so wichtig, dass er in seinem zweiten Brief darauf noch intensiver einging. Es lag ihm am Herzen, dass Christen Klarheit darüber haben, welche Rolle die Arbeit in ihrem Leben spielen sollte.



**1. Thessalonicher
4,11**

Das ist in unserer Gesellschaft heute wieder der Fall. Man spricht von „work life balance“ und macht sich Sorgen, vielleicht zu viel zu arbeiten und zu wenig Freizeit zu haben und möchte insgesamt weniger arbeiten oder Arbeit ganz aus dem Leben streichen. Das alles hört sich an, als ob Arbeit unser Feind sei. Viele empfinden auch, dass Arbeit sie überfordere und psychisch krank mache. Kein Wunder, dass die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft bei dieser Tendenz immer weiter zurückgeht. Arbeit ist ein großes Thema in unserer Zeit.

Damals, bei den Thessalonichern, hing es mehr damit zusammen, dass einige posaunten, der Herr Jesus käme in nur wenigen Tagen wieder, und darauf müsse man sich jetzt intensiv vorbereiten. Das war offensichtlich der Grund, warum sie keiner Arbeit mehr nachgehen wollten. Sie wollten nur noch beten und singen.

Als sie dabei Hunger bekamen, schlichen sie in die Häuser von anderen Gläubigen, um sich von ihnen versorgen und durchtragen zu lassen. Paulus' Kommentar dazu ist, dass „jemand“, der „nicht arbeiten will, [...] auch nicht essen [soll]“. Ist der Apostel nun brutal und unbarmherzig? Hat er denn gar kein Verständnis für diese hoch geistlichen Menschen? Nein, und zwar aus mehreren guten Gründen.

1. Gott hat gearbeitet

Paulus sah sich genötigt, den Thessalonichern Unterricht darüber zu geben, wie Gott Arbeit sieht. Arbeiten ist Ehrensache und nicht ein notwendiges Übel. Für die Bibel ist Arbeit eine Würde. Weshalb?

Zunächst, weil Gott arbeitet. Schon im Schöpfungsbericht wird Gott uns als Der offenbart, Der arbeitet. In sechstägiger Arbeit hat Gott die Welt bereitet, und dann heißt es, dass Er am siebten Tag ruhte (1. Mose 2,2). Darum heißt es in Psalm 19, Vers 2: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände“, und in Psalm 104, Vers 24 lesen wir: „HERR, wie sind deine Werke so viele! Du hast sie alle in Weisheit gemacht, und die Erde ist erfüllt von deinem Besitz.“ Schau dir die Schönheit der Erde an, die Berge und Meere und alles, was lebt, schau in der Nacht auf zu den Sternen, und sieh die Galaxien mit ihren Millionen und Abermillionen von Sternen! All das, was du siehst, ist durch Arbeit entstanden, durch Schaffen. Ja, der lebendige Gott ist ein arbeitender Gott. Dadurch, dass wir nach Seinem Ebenbild geschaffen sind, ist Arbeit eine Ehre. Arbeit ist nicht entwürdigend, sondern Abbild Seiner Schöpfer-tätigkeit.



1. Mose 2,2



Psalm 19,2



Psalm 104,24

Ähnlich wie mancher heute sah man das auch in der griechischen Welt, aus der die Thessalonicher ja stammten: Die „Götter“ der Heiden ließen sich auf plüschigen Sofas liegend von Sklaven bedienen, um frei von Arbeit zu sein. Im Griechentum galt Arbeit deshalb als ein von den Göttern auferlegtes Verhängnis, eine Last ohne Würde. Von solchen Vorstellungen waren auch die Neubekehrten in Thessalonich geprägt, und Paulus musste ihnen nun die Sichtweise des Evangeliums beibringen. Das war ein Lernprozess.

Leider kehrte man im Mittelalter zu dieser Ansicht der Heiden wieder zurück und vertrat die Auffassung, dass Arbeit keine Ehre sei, sondern nur Notwendigkeit zum Lebenserhalt. Man sah Arbeit als Zwang an und hielt es für eine Befreiung, wenn man von ihr erlöst war. Deshalb wies man die Arbeit den unfreien und rechtlosen Ständen zu, während sich die oberen Schichten von ihr emanzipierten. Erst ein Leben ohne Arbeit hielt man für ein menschenwürdiges Leben.

Dann aber kamen die Reformatoren. Luther prägte im deutschsprachigen Raum den Begriff „Beruf“ für die alltägliche Arbeit. Damit knüpfte er an „Berufung“ an und wollte deutlich machen, dass nicht nur ein klerikaler Stand, sondern auch säkulare Arbeit eine Berufung von Gott ist. Die Botschaft war: Auch Werktagsarbeit ist Verherrlichung Gottes.

Damit hat die Reformation Arbeit geädelt und heiliggesprochen. So spricht unsere heutige Gesellschaft immer noch vom „Beruf“, ohne zu wissen, welche Botschaft sich hinter diesem Begriff verbirgt – nämlich das, was wir in Kolosser 3, Vers 17 lesen: *„Was immer ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“* Deshalb schreibt Paulus sogar den Menschen, die vermeintlich niedere und abhängige Arbeit verrichten: *„Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus; ^{16]} nicht mit Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern als Knechte des Christus, die den Willen Gottes von Herzen tun; ^{17]} dient mit gutem Willen dem Herrn und nicht den Menschen, ^{18]} da ihr wisst: Was ein jeder Gutes tun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Sklave oder ein Freier“* (Epheser 6,5-8).

 **Kolosser 3,17**

Damit ist für Gotteskinder klar: Egal, in welcher Arbeit, an welchem Platz, unter welchem Chef wir stehen – die Arbeit, die wir leisten, tun wir nicht für Menschen, sondern für Gott. Jede Arbeit ist Gottesdienst, auch deine Arbeit. Sie ist Berufung, ebenso wie die der Pastoren. Wenn sie dir zu schwer ist, bitte Gott, dir Kraft zu geben und dich dort durchzutragen, und zugleich versuche, eine bessere Arbeit zu finden! Paulus bittet sogar die gläubigen Sklaven, in ihrem Stand zu bleiben und darin Gott zu verherrlichen, fügt aber zugleich hinzu: *„Bist du als Sklave berufen worden, so sei deshalb ohne Sorge! Wenn du aber auch frei werden kannst, so benütze es lieber“* (1. Korinther 7,21).

 **Epheser 6,5-8**

 **1. Korinther 7,21**

Paulus wollte damit nicht der Sklaverei das Wort reden. Sein Brief an Philemon, in dem er für die Freilassung des Onesimus kämpft, zeigt, wie sehr der Apostel Sklaverei verabscheute. Was er aber sagen will, ist: Wenn die Vorsehung Gottes euch in eine schwere Lage führt, nehmt sie auch aus Gottes Hand, und arbeitet dort dennoch nicht für Menschen oder Geld, sondern zur Ehre Gottes!

Im Garten Eden und in Gottes neuer Welt wird gearbeitet. Ja, auch im Paradies wurde gearbeitet: *„Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre“* (1. Mose 2,15). Der Mensch sollte den Garten Eden bebauen, er sollte in ihm arbeiten. Arbeit ist nicht Strafe für die Sünde. Nicht erst nach dem Sündenfall wurde gearbeitet, sondern sie gehörte von Anfang an zum Wesen der Schöpfung. Arbeit wurde erst zur Qual, als Gott wegen der Sünde des Menschen den Erdboden verfluchte. Erst seitdem heißt es: *„Im Schweiß deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen“* (Kapitel 3, Vers 19), als das Land trotz größter Mühe keinen rechten Ertrag mehr bringen wollte.

 **1. Mose 2,15**

 **1. Mose 3,19**

Doch nicht nur im Paradies war Tätigkeit und Arbeit, sondern auch in Gottes neuer Welt wird dies so sein (Matthäus 25,21; Offenbarung 7,15; 22,3). Im Reich Gottes wird nicht geschlafen, sondern gearbeitet, gedient und gewirkt – nicht mehr mit Mühsal und Last, sondern absolut erfüllend und voller Freude.

 **Matthäus 25,21**
 **Offenbarung 7,15**
 **Offenbarung 22,3**

Es ist nicht wie in einer Religion, gemäß der die Männer im Jenseits auf Betten liegen und von vielen Jungfrauen verwöhnt werden – nein, die Bibel lehrt, dass die neue Welt voller Lob und Anbetung Gottes und voller Dienst und Wirksamkeit sein wird. Dort wird nicht geschlafen und die Zeit vertrieben – nein, dort wird gearbeitet.

2. Auch Christus hat gearbeitet

Unser Herr Jesus Christus war ein arbeitender Heiland. Unermüdet hat Er Menschen wohlgetan, sie gelehrt, gespeist und geheilt. Bis zur Erschöpfung hat Er sich Tag und Nacht für sie eingesetzt. Als Er einmal nicht mehr konnte, entwich Er der Menschenmenge auf einem Boot, um auf der anderen Seite des Sees Genesareth ein wenig Ruhe zu finden. Dort kaum angekommen, warteten schon wieder Menschen auf Seine Hilfe. Und Sein Weg ans Kreuz war die schwerste Arbeit, die jemals einer geleistet hat. Es war buchstäblich unterste Arbeit, „Drecksarbeit“, die Sünden der ganzen Welt auf sich zu nehmen und den Weg des Leidens zu gehen. Der Prophet Jesaja bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: *„Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden“* (Kapitel 53,11).[†]



Jesaja 53,11

Dass wir heute erlöste Kinder Gottes sein dürfen, haben wir Seiner unermüdeten Arbeit zu verdanken. Wir sind der Lohn Seiner Schmerzen. Wenn Er nicht bereit gewesen wäre, sich auf der untersten Ebene buchstäblich schinden zu lassen und sich um unseres Heils willen abzurackern, wären wir auf ewig verloren. Doch weil Seine Seele gearbeitet hat, sind wir heute frei. Ihm gebühren aller Dank und alles Lob für das unermüdete Werk Seiner Erlösung. Halleluja!

Und weil Er uns berufen hat, Ihm ähnlich zu sein, arbeiten auch wir und erachten es als Ehre, eine geschenkte Würde, auch zu wirken, tätig und fleißig zu sein, wie Er es gewesen ist – ja, bisweilen auch mit Ihm an der Arbeit zu leiden und Seine Vorsehung zu ertragen, die Er für uns bestimmt hat. Bedenken wir: Jesus wirkt immer noch für uns! Er betet für uns, ist unser Hohepriester und tritt unaufhörlich für uns ein. Er heiligt uns und leitet uns auf rechtem Pfad bis zu unserer Seelen Seligkeit. Wir haben einen tätigen Gott. Er schläft nicht, noch schlummert Er, sondern wacht und sorgt für uns an jedem Tag.

3. Werdet nicht müde, Gutes zu tun!

Nun haben wir in unserem Text nicht nur eine Ermahnung an solche, die nicht arbeiten wollen, sondern auch eine Ermahnung an solche, die arbeiten. Es kann nämlich sein, dass sich einige der arbeitenden Gemeindeglieder enttäuscht fühlten. Sie haben immer in die Armenkasse eingezahlt, und nun missbrauchten das etliche. Das waren solche, die nicht arbeiten, aber doch essen wollten. Also gaben die Verdienenden vorsorglich gar nichts mehr.

So wollten dann die Unterstützer in Thessalonich ihre Hilfe einstellen. Doch was ruft Paulus ihnen zu? „*Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun!*“ (2. Thessalonicher 3,13). Lasst euch von den Rumgamlern nicht beirren! Sich von ihnen zurückzuziehen und keinen Umgang mit ihnen zu haben, ist geboten (Verse 6 und 14); doch hört trotzdem unter keinen Umständen auf, Gutes zu tun! Lasst die Bedürftigen in der Gemeinde, die aus bestimmten Gründen nicht arbeiten können, bitte nicht darunter leiden!

■ **2. Thessalonicher
3,13**

■ **2. Thessalonicher
3,6.14**

Daraus ergibt sich eine grundsätzliche Botschaft: Christen arbeiten und tun Gutes. Die fleißigen und erfolgreichen Leute in der Gemeinde werden nicht getadelt. Nur im Sozialismus ist Reichtum etwas Böses. In der Bibel aber nicht. Ehrlich und rechtmäßig erworbenes Vermögen deutet sie sogar als Segen und sagt: „*Der Segen des HERRN macht reich, und [eigene] Mühe fügt ihm nichts hinzu*“ (Sprüche 10,22).

■ **Sprüche 10,22**

Wiewohl sie sagt, dass eine lässige Hand arm, die Hand des Fleißigen aber reich macht – und dass es den Faulen an Besitz fehlt, die Fleißigen aber Reichtum erlangen (Vers 4; Kapitel 11, Vers 16) –, ist Reichtum für die Bibel nicht das Ergebnis von Mühe, sondern ein unverdientes Geschenk Gottes. Wie sollte die Heilige Schrift da etwas gegen Wohlstand haben?

■ **Sprüche 10,4**
■ **Sprüche 11,16**

Abraham war ein reicher Mann, die anderen Erzväter ebenso. Jesus bekam zu Seiner Geburt von hohen Leuten aus dem Morgenland Gold geschenkt. Welches Kind in Israel besaß denn Gold? Die Evangelien berichten uns, dass auch viele wohlhabende Frauen Jesus mit ihrer Habe unterstützt haben (Lukas 8,3). Außerdem besaß Jesus ein Gewand von so hohem Wert, dass die Soldaten darum würfelten. Und welcher Jude hatte ein so edles Felsengrab wie Jesus? Ein reicher Mann namens Joseph von Arimathia hatte es Ihm zur Verfügung gestellt.

■ **Lukas 8,3**

Der Sohn Gottes lehrte nicht, den Reichen ihr Vermögen wegzunehmen. Er hatte kein Problem mit Reichtum. Er nahm ihn dankend in Anspruch und schätzte die, welche Ihn damit segneten.

Deshalb ein Appell an unsere jungen Leute: Erstrebt etwas in eurem Leben! Seid fleißig, aufstrebend, lasst euch ausbilden, studiert, ergreift einen Beruf, sorgt für euch und eure Familien! Und wenn ihr dabei wohlhabend werdet, dankt Gott, und genießt den Segen zu Seiner Ehre, denn Er hat euch nach Seinem Ebenbild kreativ gemacht, einfallsreich, weise und geschickt, dass ihr so arbeiten könnt und gesegnet seid! Welch ein Geschenk der allgemeinen Gnade!

Doch hört niemals auf, Gutes zu tun! Lasst euch durch nichts davon abhalten! Je mehr ihr habt, desto mehr gebt! Gebt progressiv! Verdient euer Geld nicht in erster Linie für euch, sondern arbeitet für euren geliebten Erlöser Jesus Christus, Der zuerst für euch gearbeitet hat! Unterstützt Ihn und Sein Reich, und fördert Seine Mission! Paulus gibt seinem Schüler Timotheus eine wichtige Botschaft mit:

„Den Reichen in der jetzigen Weltzeit gebiete, [...] ihre Hoffnung [nicht] auf die Unbeständigkeit des Reichtums zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genuss darreicht. ^{18]} Sie sollen [...] reich werden an guten Werken, [...] bereit, mit anderen zu teilen, ^{19]} damit sie das ewige Leben ergreifen und so für sich selbst eine gute Grundlage für die Zukunft sammeln“ (1. Timotheus 6,17-19). Das ist eine gute Grundlage für deine Zukunft. Der Reichtum wird nur dann eine Gefahr, wenn ihr ausschweifend und zügellos, geizig und gierig werdet und eure Herzen daran hängt.

■ 1. Timotheus 6,17-19

Wir erinnern uns an den reichen Kornbauern, der seinen Reichtum hortete, und als er nicht wusste, wohin noch mit dem vielen Ertrag, baute er sich weitere Scheunen und Vorratshäuser und rief: „Du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und sei guten Mutes!“ (Lukas 12,19). Er wollte nur noch essen, trinken, spielen und lachen. Aber was sagt Gott zu ihm? „Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“ (Vers 20). Dann folgt Jesu Ermahnung: „So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!“ (Vers 21). Das Problem war nicht, dass der Kornbauer so gearbeitet hatte, dass er reich wurde, sondern dass er die Schätze nur für sich selbst sammelte. Er sah sich nicht veranlasst, Gott zu danken und Gutes zu tun. Das war sein Verhängnis.

■ Lukas 12,19-21

Deshalb, liebe Geschwister, hört auch ihr nicht auf, Gutes zu tun! Zum Schluss ein paar Kostproben, die von dem Segen für Gutes tun sprechen: „Einer teilt aus und wird doch reicher; ein anderer spart mehr, als recht ist, und wird nur ärmer“ (Sprüche 11,24). „Wer sich über den Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und Er wird ihm seine Wohltat vergelten“ (Kapitel 19,17). „Wer freigebig ist, der wird gesegnet, denn er gibt dem Armen von seinem Brot“ (Kapitel 22, Vers 9). „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Matthäus 25,40).

■ Sprüche 11,24

■ Sprüche 19,17

■ Sprüche 22,9

■ Matthäus 25,40

Das alles tun wir nicht um der Moral willen, sondern wir tun es um Jesu willen. Wir tun es nicht aus Pflicht oder religiöser Gesetzlichkeit, sondern aus Dankbarkeit dafür, dass Jesus uns nicht nur den Zehnten Seines Lebens, sondern Sein ganzes Leben gegeben hat. Er hat nicht zurückgehalten, sondern uns in Sich alles geschenkt. Sollten da nicht auch wir freigiebig und großzügig sein, um andere mit dem zu segnen, was Gott uns geschenkt hat?

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind, wenn nicht anders vermerkt, entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

† *Die Bibel*, nach Martin Luthers Übersetzung, revidierte Fassung (2017), Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.